

ist überhaupt Niemand gestattet, das Wasser unnöthiger Weise weglaufen zu lassen und die Verschlußhähne länger als nöthig geöffnet zu halten. Das eine der Bassins liegt neben der städtischen Ziegelei und das andere am obern Ende der Röhrgassen. Bei dieser Höhenlage der Bassins ist es erklärlich, daß das in ihnen angesammelte Wasser einen solchen Druck auszuüben vermag, daß man alle Häuser in der Stadt, selbst in ihren oberen Stockwerken, mit Wasser versorgen kann.

Zur Herstellung des ganzen Werks sind, einschließlich der nachträglichen Ergänzungen, 40000 Fuß gußeiserne Röhren von 2 $\frac{1}{2}$ , 3, 4, 5 und 6 Zoll lichter Weite zum Straßennetz, 30000 Fuß Thonröhren von 2, 4 und 5 Zoll lichter Weite zur Zuleitung nach den Bassins, 74 Stück Hydranten, 40 Sperr- und Schieberhähne, 27 Stück öffentliche Ständer incl. 6 Stück Doppelständer und 12000 Fuß Bleirohr von  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und 1 Zoll lichter Weite für die Abzweigungen bis an die Fundamente der Hausgrundstücke verwendet worden. Die Hydranten haben die doppelte Bestimmung, für Feuerlöschzwecke, sowie zur Reinigung und Durchspülung des Röhrennetzes zu dienen. Sie bestehen aus einem auf der Leitung in der Straße aufgesetzten Ventilgehäuse mit einem Rohransatz, der durch eine Verschraubung mit den Feuerlöschschläuchen in Verbindung gebracht wird. Der Gesamtaufwand für das Werk beträgt 60000 Thlr.

In den ersten Monaten des Betriebs brachten die in den eisernen Röhren entstandenen Trübungen viele Störungen mit sich, während in den Reservoirs das Wasser ganz rein und hell war. Nach ungefähr sechs Monaten waren diese Nachtheile überwunden und seitdem ist das Wasser durchgängig krystallhell und rein und auch in den Sommermonaten frisch und kühl.

Da jene Trübungen in der ersten Zeit des Betriebs nach den von andern Orten gemachten Erfahrungen vor auszusehen waren, so hatte der Rath schon im Juli 1866 Veranstaltungen getroffen, welche dem Publikum den Uebergang von der alten zur neuen Einrichtung und die erwähnten Störungen weniger fühlbar machen sollten.

Er hatte nemlich die für das Wasserwerk nicht verwendbaren Quellen, insbesondere die Kellerwasser in der Stadt, das Försterkellerwasser, das Armenhauskellerwasser, das Florkellerwasser, das Numannkellerwasser und das Stadtgutwasser, durch Aufstellung von öffentlichen Bottichen zugänglich gemacht. Im Frühjahr 1867 wurden diese Bottiche wieder beseitigt und die Kellerwasser an einzelne Privaten, die sie zum Theil schon vorher in Benutzung gehabt hatten, gegen einen jährlichen Wasserzins von Neuem verliehen.

Die Leistungsfähigkeit des neuen Wasserwerks ergibt sich, wenn man erfährt, daß aus demselben an